

Themen-Bereich 7

7.16 Zusammenfassung I: Was den Konkurs abgewendet hätte

Es gab elf solvente, von Seibold akquirierte Beteiligungs-Interessenten, von denen im Dezember 1998 vier für einen sofortigen Einstieg in der DMPG bereitstanden:

- Schockemöhle
- Hensel-Brüder
- Weiss-Berlin
- Weber-Haus

Hensel-Brüder (Mannheim)

Die Hensel-Brüder wußten, daß die DMPG vor-sätzlich in den Ruin getrieben wurde. Sie **bekamen weder** die gewünschten **Unterlagen noch** den Besichtigungstermin. Sie hatten einen Kunden, der sehr **starkes Interesse** an der DMPG hatte.

[Anlage 50](#)

Rolf Ehlhardt

Ehlhardt, ein privater Vermittler, hatte in der Zeit vor dem Konkurs einige Interessenten akquiriert. Er **be-kam** aber **keine Unterlagen** von dem GF Christoph Graf, damit er weitere Gespräche führen konnte.

[Anlage 52](#)

Wolfgang Weiss GmbH & Co.

Tiefbau KG (Berlin)

Dr. Harry Rollny (Bevollmächtigter der Firma Wolfgang Weiss GmbH & Co. Tiefbau KG) bestätigt in einer eidesstattlichen Versicherung, daß Roland Berger & Partner die Firma Wolfgang Weiss selbst kurz vor dem 1. Konkursantrag „**aus strategischen Gründen**“ **abgelehnt** hatte. Die Firma **wollte 32 Mio. US \$ für 50 %** der DMPG **zahlen**. Dieter Weiß (Roland Berger) sagte Seibold, die Firma Weiss Berlin sei unseriös..

[Anlage 18](#)

Firma Weber Haus

Mit Weber, der **sehr** an dem Produkt der DMPG **interessiert** war, wurde sofort ein **Termin** zur Besichtigung im Januar 1999 vereinbart. Einen Tag vor seiner Anreise bekam Weber eine **Absage vom** Geschäftsführer Christoph **Graf**. Der befürchtete, daß Weber die DMPG nur kopieren wolle.

Baufirma Heinemann

Der Inhaber der Baufirma Heinemann hatte laut Dieter Weiß seine **verbindliche Zusage** gegeben, daß er sich bei der DMPG in einigen Monaten beteiligen würde. Sollte das Unternehmen vorher in akute Schieflage geraten, würde Heinemann auch eher einsteigen. **Weiß hat diese Gelegenheit nicht genutzt, sondern Konkursantrag gestellt.**

Mölders Baucenter

Das Mölders Baucenter hatte ein **Finanzierungsangebot** zur Rettung der DMPG unterbreitet, welches Christoph **Graf** kurz vor den Konkursanträgen **ablehnte**. Herr Bremer, ein Vermittler, hatte einige **Kaufinteressenten**, die **ebenfalls** abgelehnt wurden.

Firma Goldzack AG

Die Firma Goldzack AG **bekam** Mitte Januar 1999 **keine Unterlagen** von dem GF Christoph Graf. Sie lehnte verärgert

weiteren Kontakt ab.

Firma Schockemöhle

Knapp eine Woche vor dem 1. Konkursantrag [Anlage 12](#) teilte Christoph Graf dem Altgesellschafter Karl-Heinz Seibold per Telefax mit, daß die Firma Schocke-möhle ihre **Zustimmung für eine Beteiligung** bei der DMPG gegeben habe.

Firma Massa Alzey (Metro-Gruppe)

Dieter Weiß teilte dem Altgesellschafter Karl-Heinz Seibold mit, daß er als Berater von Roland Berger & Partner für die Firma Massa tätig sei. Zu dieser Zeit suchte die Firma Massa für ihre Kunden ein Ausbauhaus. Bis zum Herbst 1998 berichtete Weiß immer wieder, daß er das Produkt der DMPG bei **Massa angeboten habe**. Eine Entscheidung würde aber noch etwas dauern. Karl-Heinz **Seibold** wandte sich Monate später persönlich an die entsprechende Abteilung bei Massa und vereinbarte für den gleichen Abend mit der zuständigen Person einen **Termin**. Dabei kam heraus: **Die Herren hatten nie etwas von der DMPG gehört.**

Vermittler Bremer

Im Juni 1998 nahm Vermittler Bremer Kontakt zur DMPG auf, denn er hatte einen Interessenten. Er wurde vom GF. Christoph Graf an RB&P München verwiesen, die die Verhandlungen bzw. den Verkauf von Beteiligungen ausschließlich durchführen könn-ten. Bei einem Telefonat mit Dieter **Weiß** erfuhr Bre-mer, daß **kein Interesse** an Gesprächen über eine Beteiligung bestehe. Man habe bereits einen Part-ner gefunden.

Firma Falk & Co.

Mitte Januar 1999 vermittelte der Finanzberater Ehlhardt ein Treffen mit der Firma Falk. Es bestand nach Abstimmung mit Wirtschafts-prüfern **Interesse** an dem Produkt der DMPG. Trotz mehrfacher Hinweise hat **Weiß**, der immer noch zuständig für die Vermarktung war, **trotz entsprechender Aufforderungen kein Zahlenmaterial geschickt**. Es fanden darum keine Gespräche mehr statt.

Text-Dokumentation: Helmut Passing – Wirtschafts-Ethiker

Freiburg im Breisgau, 12. Januar 2015
Thuner Weg 18